Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres

Band: 43 (1945)

Heft: 1

Artikel: Nochmals über Landesaufnahme

Autor: Kreisel, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-202923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Triangulation aérienne avec utilisation du statoscope

Il nous reste à examiner l'emploi du statoscope pour la triangulation aérienne. En faisant abstraction des erreurs accidentelles entachant les altitudes indiquées par le statoscope, nous pouvons dire que celui-ci nous donne directement les altitudes vraies H_0, H_1, ..., H_n. Il serait cependant faux d'introduire directement H_0, H_1, ..., H_n à l'autographe dans le but d'éliminer l'inconnue *bz* lors de l'orientation relative. En procédant ainsi, on serait inévitablement amené à des modèles déformés (voir fig. 2). Pour obtenir des modèles exempts de déformation, nous sommes obligés de calculer au préalable les altitudes $(H)_A$ en utilisant la formule (3). Les valeurs $(H)_A$ ainsi calculées peuvent ensuite être introduites directement dans l'autographe lors de l'orientation relative. On peut aussi procéder autrement: après établissement de l'orientation relative du modèle $[i, i + 1]$, celui-ci est tourné de façon que les altitudes $(H_i)_A$, $(H_{i+1})_A$ des stations S_i, S_{i+1} correspondent avec les altitudes H_i, H_{i+1} données par le statoscope. Ce procédé donne certainement une grande stabilité à l'ensemble de la bande de vol, mais il entraîne nécessairement de fortes erreurs partielles, étant donné qu'un cliché quelconque (i) de la bande possède alors deux orientations différentes suivant que l'on considère le modèle $[(i - 1), i]$ ou $[i, (i + 1)]$. Il en résulte une déchirure entre les différents modèles, ce qui compromet forcément la précision de la restitution.

Nous en concluons que l'utilisation d'un statoscope pour la triangulation aérienne présente de grosses difficultés théoriques et pratiques et qu'une solution satisfaisante ne pourra être trouvée qu'à l'aide de la théorie des erreurs de la triangulation aérienne.

Nochmals über Landesaufnahme

Meine möglichst lautgetreue Namenreihe I auf S. 229 des Jg. 1944 dieser Zeitschrift stellt eine Auswahl von Flurnamen in Originalerhebungen dar. Trotz Dr. Saladin (Ebenda S. 248) bin ich heute mehr denn je überzeugt, daß dies die Form der Originalerhebungen sein soll; denn dies entspricht den elementaren Grundsätzen jeder Landesaufnahme: Ausgleichsänderungen bringt man erst nachher an.

Eine willkürliche Abänderung an einem der beobachteten Namen muß ich dabei allerdings noch redressieren. Anstatt „Mittliste Stafel" soll es heißen „Am Mittlisten". So sagen meine Originalerhebungen und so bezeichnen die Elmer ihre mittleren Stafel, sei es nun auf Gamperdun, Ramin oder Falzüber. Der untere Stafel ist dann meistens „das Stäfeli" und der obere „die Matt".

Mein obenerwähnter Aufsatz ist als Organisationsartikel gemeint. Daß dabei ein interessierter Sprachforscher in Bewegung gerät, paßt sehr gut zum Thema. Der Satz vom Näherzusammenrücken scheint nun Saladin besonders gut gefallen zu haben. Wie er sich aber diese Zusammenarbeit vorstellt, damit bin ich nicht einverstanden:

Solange ich mich mit Landesaufnahme befasse, ist mir klar, daß ich eine modifizierte Dialektnomenklatur wiedergeben möchte, und daß man für die Art der Modifikation einen Sprachforscher herbeiziehen muß. Diese meine Auffassung ist präsaladinisch und hat die Qualifikation „aufgeschlossen" nicht nötig, sie ist tiefer begründet. Anno 1940 gab es keine Nomenklaturkommission im Kanton Glarus. Ich besprach daher das Aufnahmematerial im selben Jahre in einer ganztägigen Konsultation mit Dr. Saladin. Vor Abfassung des Artikels, also 1944, legte ich ihm die zu publizierende Nomenklaturreihe nochmals zur allfälligen Korrektur vor. Der Brief blieb aber unbeantwortet und Saladin korrigiert dafür in obenerwähntem Aufsatz öffentlich. Im Jahre 1940 war seine Auskunft noch recht unsicher und von seinen Äußerungen im Artikel von 1944 merklich verschieden. Wenn ich mich auf der Suche nach meiner Reihe II, modifizierte Dialektnomenklatur, an Dr. Saladin wandte, so war das ja wegen der bereits stattgehabten Konsultation gegeben. Dies hätte mir aber ebensogut ein Sprachforscher einer andern Nomenklaturkommission leisten können. Interpretiere ich nun seine neuesten Andeutungen richtig, so muß ich also in Reihe II folgende Korrekturen anbringen:

Höch Horn	Bärenfad	Zwölfihorn
.....	.....	Winggelmeß
.....	Mittentaghöreli	Am Mittlisten
Cherpf	.....	Hüenereggfurgglen
Bärenblatten	.....	Hinderm Chalchhorn

Reihe III nun in meinem Artikel entspricht der bisher üblichen Schreibweise auf amtlichen Karten am ehesten. Ich kann den Leser versichern, daß deren Erwähnung trotz Saladin noch sehr berechtigt ist, indem die Vertreter dieser Richtung noch nichts weniger als ausgestorben sind. Ich stellte mir in meinem Aufsatze die Aufgabe, in aller Kürze wenigstens die Hauptkampfgruppen anzugeben.

Schon einmal benützte ich für eine Diskussion von Organisationsfragen einige Hinweise auf das Geschehen im Reiche der Flurnamen. (Ebenda 1942, S. 13), und schon damals glaubte Saladin eingreifen zu müssen (Ebenda S. 294). Wenn er aber schreibt: „Im Text zur Nomenklaturskizze ist die Verbindung ‚auf der Twärenen' unrichtig, denn Twärenen ist die Mehrzahlform zu Twäri", so weiß ich allerdings gut genug, was die drei Twärenen sind. Das Ochsenbödeli liegt ja aber gar nicht in diesen Twärenen, indem der Name Twärenen auf den ganzen Karrenberg übergegangen ist.

Herr Dr. Saladin wünscht ferner, daß ich ihm Auskunft gebe, wo denn Nomenklaturfragen diskutiert werden, nachdem ich die Wendung gebraucht habe, daß die Schreibweise noch in Diskussion stehe. Die Beantwortung dieser Frage erübrigt sich, denn der Fragesteller weiß so gut wie ich, daß ein Berufsphilologe sich der eidg. Belange in dieser Sache angenommen hat. Meine zwei Artikel von 1942 und 1944 sind sowieso nur private Darstellungen und nicht amtliche. *W. Kreisel*, Ing.